



Das  
**ORIGINAL**  
Wartberg Verlag

*Wir*

vom  
Jahrgang  
**1960**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Ingo Sielaff

*Wir*  
vom  
Jahrgang  
**1960**  
Kindheit und Jugend

# Impressum

## Bildnachweis:

Titel: Uwe Gernth, Wennigsen: oben; Ullstein-Kasperski: unten; Irene Butteron, Buseck: hinten  
Gabriele Klinger, Felsberg: S. 5; Ursula Schäfer, Wetzlar: S. 6; Martina Gottschau, Bern: S. 60, 16 u., 17; Ingo Sielaff, Züschen: S. 70; Frank Löwer, Borken (Hessen): S. 7u, 19, 32, 35; Amelie Buwen, Rie-  
gelsberg: S. 8u; Waltraud Müller, Lich: S. 8o; Irene Butteron, Buseck: S. 10o; Uwe Hammerstein, Bad  
Homburg: S. 10u, 18, 62; Dieter K Tscheulin, Lörrach: S. 11; Irmgard Voss, Sinn: S. 12; Werner Gott-  
schau, Hamburg: S. 13, 61; Stadtarchiv Wolfsburg (Fotograf Willi Luther): S. 14, 27o, 28; Uwe Gernth,  
Wennigsen: S. 15,23; Patrick Weber, Bexbach: S. 16o; Alfred Brenner Herborn: S. 20; Archiv Wolf-  
gang Lammel: S. 22; Asta Stolze, Adendorf: S. 24; ullstein bild-Oscar Poss: S. 25, 40; Günter Drexler,  
Linden: S. 26; Karin Reitz, Grünberg: S. 27u; Hans-Joachim Weyda, Gummersbach: S. 29, 44; Archiv  
Klaus Meyer-Ude: S. 30, 36; Hildegard Nier, Hungen: S. 31; ullstein bild-ullstein bild: S. 33, 48, 60;  
Gudrun Hoffmann, Linden: S. 34o; ullstein bild-Arnim Riedel: S. 34u; Archiv Bettina Deuter: S. 37,  
41u, 53, 56o, 58; ullstein bild-Rogge: S. 38; ullstein bild-Werner Otto: S. 41o, 43, 50; ullstein bild-  
Heritage Images/Land of lost content: S. 45; ullstein bild-COLORVISION: S. 46; ullstein bild-Calle  
Hesslefor: S. 47; R. Reichelt, IZS Wolfsburg: S. 48; ullstein bild-Kasperski: S. 51; Norbert Schmidt,  
Wettenberg: S. 56u; ullstein bild-dpa: S. 59, 33; ullstein bild-Rudolf Dietrich: S. 60

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechteinhaber an Abbildungen zu ermitteln,  
bleiben Honoraransprüche gewahrt.

15. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN: 978-3-8313-3060-7

# Vorwort

## Liebe 60er!

Das Jahr 1960 hat nicht nur spritzige, bukettreiche Weine, sondern auch einen kernigen Jahrgang neuer Erdenbürger hervorgebracht. In der Bundesrepublik Deutschland erblickten in diesem Jahr 968 629 Neugeborene das Licht der Welt. Der Jahrgang 1960 war geburtenstark, lautstark und willensstark. Eingebettet in eine Zeit stetigen Wirtschaftswachstums und wohlbehütet im Wohlstandsstaat bildeten wir Neugeborene den plärrenden Bestandteil des Babybooms.

Wir wuchsen in einer Zeit festgefügter Werte auf. Alles hatte seinen Platz. Unsere Mutter war die Hausfrau am Herd, unser Vater kam am Abend von der Arbeit und brachte am Monatsende seine Lohntüte nach Hause. Der Bundeskanzler hieß seit 1949 Konrad Adenauer, der Bundespräsident seit 1959 Heinrich Lübke. In Amerika wurde der sympathische John F. Kennedy zum Präsidenten gewählt. Im „Ostblock“ repräsentierte der oft verschlossen wirkende Nikita Chruschtschow den Sozialismus der UdSSR. Bei den Ruderregatten siegte der legendäre Deutschland-Achter, beim Eiskunstlaufen das Traumpaar Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler. Muhammad Ali, der damals noch Cassius Clay hieß, gewann 1960 bei den Olympischen Spielen in Rom die Goldmedaille und stand – wie wir – am Anfang seiner Karriere.

Aus den Radiolautsprechern ertönte die heile deutsche Schlagerwelt. Die ersten Urlaubsreisen führten an die Nord- und Ostsee oder in das benachbarte Ausland. Rock, Pop, Beat, Flower Power, lange Haare, hautenge Jeans, coole Sprüche markierten unsere Welt als Schüler und Jugendliche. Wir waren einfallsreich, wenn es darum ging, die Eltern und Lehrer zu nerven. Doch der Ernst des Lebens holte uns schnell wieder ein. Das knappe Angebot an Lehr- und Ausbildungsplätzen – Stichwort: geburtenstarke Jahrgänge – sorgte dafür, dass sich unsere jugendlichen Eskapaden in Grenzen hielten.

Dieses Buch beschreibt die Erlebnisse derjenigen, die im Jahr 1960 geboren wurden, stellt die Lebensabschnitte ihrer Kindheit und Jugend in den historischen Kontext und schildert, welche Ereignisse und Entwicklungen die „Kinder der Zeit“ prägten.

Ingo Sielaff  
Ingo Sielaff

# 1960- Vom Baby zum Kleinkind 1962

## „Hallo Welt, ich bin da“

Im Jahr 1960 überschritt die Zahl der Weltbevölkerung erstmals die Grenze von drei Milliarden Menschen. Unser Jahrgang trug entscheidend zu dieser Entwicklung bei.

Auch in anderer Hinsicht gab es Rekordverdächtiges: Im Januar herrschte in Europa klierrende Kälte. Der Ort La Brevine im Schweizer Jura meldete minus 30 Grad Celsius. In Deutschland wurden minus 25 Grad gemessen.

Auf der anderen Seite der Erdhalbkugel erreichte Jacques Piccard mit seinem Tiefseeboot „Trieste“ im Pazifischen Ozean die Rekordtiefe von über 10 900 Metern unter dem Meeresspiegel.

Das Jahr 1960 begann also gleich mit einigen richtigen Krachern. Die Sensation im Familienkreis war in diesem Jahr ohne Zweifel die Geburt unserer

# Chronik

## August/September 1960

Bei den Olympischen Spielen in Rom gewinnt die deutsche Mannschaft insgesamt 12 Gold-, 19 Silber- und 11 Bronzemedaillen. Zu den Olympiasiegern zählen der Springreiter Hans-Günther Winkler, der Weltklassesprinter Armin Hary und der legendäre „Deutschlandachter“ im Rudern.

## 8. November 1960

John F. Kennedy wird zum Präsidenten der USA gewählt. Im gleichen Monat proklamiert die SPD auf ihrem Parteitag in Hannover den Berliner Bürgermeister Willy Brandt zu ihrem Kanzlerkandidaten.

## 12. April 1961

Der russische Kosmonaut Juri Gagarin umrundet als erster Mensch im Weltraum am 12. April 1961 in seinem Raumschiff Wostok I die Erde.

## April 1961

Eine von Exilkubanern im April 1961 durchgeführte und von den USA unterstützte Invasion in der Schweinebucht in Kuba scheitert nach wenigen Tagen.

## 13. August 1961

In der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961 beginnt die DDR mit dem Bau der Berliner Mauer, die fortan West- und Ostberlin trennt. In der Folgezeit wird auch die Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland hermetisch abgeriegelt. Der „Eiserne Vorhang“ teilt Europa.

## 16./17. Februar 1962

In der Hansestadt Hamburg und an der deutschen Nordseeküste fordert eine schwere Flutkatastrophe mehr als 300 Todesopfer.

## Oktober 1962

Zwischen der UdSSR und den USA herrschte „Kalter Krieg“. Die Stationierung von sowjetischen Mittelstreckenraketen auf Kuba – und der USA in der Türkei – führt zur sogenannten Kubakrise, die die Welt an den Rand eines Atomkrieges bringt.

## Am 10. Dezember 1962

erhalten die Briten Francois H. Compton Crick und Maurice F. Wilkins sowie der US-Amerikaner James D. Watson den Medizin-Nobelpreis für ihre bahnbrechenden Forschungen zur Struktur der Desoxyribonukleinsäure (DNA).



Neuer Erdenbürger, Jahrgang 1960.

Jahrgangsvertreter – ein Vorgang, der sich 968 629-mal in der Bundesrepublik Deutschland und 292 985-mal in der Deutschen Demokratischen Republik abspielte. Mit diesen Zahlen reihten wir „1960er“ uns in die Reihe der „Baby-boom-Jahrgänge“ ein – wir waren geburtenstark!





Wir schlüpften schon früh in die Rolle als Vorturner.

## Und sonst?

Geteilt durch den „Eisernen Vorhang“ bekamen wir von dem jeweiligen anderen Deutschland nicht viel mit. 1960 herrschte zwischen den beiden damaligen Weltmächten, den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR), „Kalter Krieg“. Deutschland, insbesondere Berlin, war einer der Frontstaaten in dieser globalen Auseinandersetzung.

In der Bundesrepublik Deutschland lebten im Jahr 1960 etwa 55,4 Millionen Menschen. Bei einer Arbeitslosenquote von 1,9 % herrschte Vollbeschäftigung. Der Ruf nach „Gastarbeitern“ wurde immer lauter.

In den USA gab es einen Regierungswechsel: Der 43 Jahre junge John F. Kennedy wurde am 8. November 1960 zum neuen Präsidenten gewählt und trat wenige Monate später sein Amt an.

Fesch gekleidet: Mit dem Puppenwagen unterwegs.



„Mahlzeit! Guten Appetit“.



## Löffelkatapult

Unsere Krabbeltouren waren erste Entdeckungsreisen. Sie führten uns in fremde Welten unter Nierentische, vorbei an furnierten Möbeln, hin zu Emailleschüsseln und Blumentöpfen, auf denen man herrlich trommeln konnte. Wir liebten, was Krach machte, steckten alles in den Mund, was unsere Eltern nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten und glücksten vor Vergnügen, wenn Griesbrei, gemuste Banane oder Alete-Kindernahrung aufgetischt wurden – Munition für unser Löffelkatapult.

Der schönste Spielplatz war in der Küche. Es war herrlich, Schüsseln und Töpfe aus den Schränken herauszunehmen, aufzustapeln und den Turm dann mit lautem Poltern in sich zusammenfallen zu lassen. Noch mehr Spaß bereitete es, Dosen und Flaschen mit Scheuerpulver, Geschirrspülmittel, Pfannenrein und WC-Reiniger auf dem Fußboden – noch besser: auf dem Teppich – auszukippen, zu verrühren und die neue Mixtur dann zu probieren. Mama stand immer das „P“ wie Panik im Gesicht, wenn sie den Zitrusreiniger aus unseren schäumenden Mundwinkeln abwusch. Aber ehrlich gesagt: die Ata-Scheuermilch hatte besser geschmeckt.

Wir führten im viel zu großen Strampelanzug elegante Kunststückchen auf, krabbelten herum und warteten exakt jenen kurzen, unbeobachteten Moment ab, um irgendetwas umzuwerfen, zu verschlucken oder am Lautstärkeregler des Radios zu drehen. War uns wieder ein Coup gelungen, quietschten wir vor Vergnügen, klatschten in die Hände und niemand konnte uns böse sein.



Unser erster eigener fahrbarer Untersatz.



## Wir waren Babys aus dem Bilderbuch

Natürlich gab es auch Dinge, die wir nicht mochten. Das ekelhafte Laufgitter, das sich partout nicht verrücken lassen wollte. Wir hassten es, wenn Passanten in unseren Kinderwagen lugten, um ein aufmunterndes „Hei-tei-tei“ hereinzurufen. In diesen Momenten bissen wir so fest wir konnten auf die nicht vorhandenen Zähne oder taten so, als ob wir schliefen. Wir schnappten jedes Wort von Vater und Mutter auf und merkten uns seine Bedeutung. Dabei war am schwierigsten, die Bedeutung solcher vermeintlich einfachen Begriffe wie „ich“, „du“ und „wir“ zu erlernen. Beim Bäuerchenmachen gaben wir uns größte Mühe, immer neben das Lätzchen auf die Bluse zu treffen. Kurzum: Wir waren Babys aus dem Bilderbuch.

Ab und zu kam es vor, dass die Eltern einen Kinderwagenausflug mit uns unternahmen. Ausgestattet mit dem untrüglichen Gefühl, immer genau an dem am weitesten von zu Hause entfernten Ort urplötzlich Hunger zu bekommen oder die Windel über die Maßen voll zu machen, bereitete es uns ein besonderes Vergnügen, unsere Eltern mit aufmunterndem Gebrüll derart anzufeuern, dass der Rückweg um ein Drittel schneller zurückgelegt wurde als der Hinweg.



Ausflug im Kinderwagen.

Top-moderner Kinderwagen, 1961.



## „Schlaf jetzt endlich“

Lustig war es, wenn wir uns in den Momenten zu Wort zu meldeten, in denen der Pastor in der Kirche um Stille für das Gebet gebeten hatte, in denen der Kinderarzt einen untersuchen wollte oder in denen – nachdem man anderthalb Stunden friedlich geschlafen hatte – die spannendste Szene des Kinofilms lief und Mutter mit uns zum Stillen aus dem Vorführraum hinausstürzte. Logisch, dass sie das Filmende verpasste.

Das Schlafen war eine Geschichte für sich. An der Art, wie Mutter uns in den Schlaf singen wollte, spürten wir genau, ob gleich ihre Freundin zu einer Tasse Kaffee vorbeikommen oder ob sie – ohne uns als Ballast – die Hauswoche machen wollte. Ihr Wunsch „Schlaf jetzt, ich kann dich nicht gebrauchen“ war geradezu körperlich zu spüren. War es also unsere Schuld, dass wir putzmunter blieben?





Vespa-Roller, Donald Duck und modische Gummistiefel – der Jahrgang 1960 als Trendsetter.

Einen einzigen Vorteil hatte das Laufgitter: Man konnte sich mit den Händen aufrecht nach oben ziehen und lernte so relativ schnell zu stehen. Von dem Stehen über das Stolpern, Umfallen, Wiederhochziehen und Weiterstolpern war es nur ein winziger Schritt zum Gehenlernen. Allerdings brauchten wir ein paar Monate, diese Abfolge zu begreifen. Nichtsdestotrotz schafften wir es. Fortan war in der

Wohnung nichts mehr sicher vor uns: Wir rannten auf Balkone, über Tische und Bänke, flitzten pfeilschnell über gebohnerte Dielen und rutschten auf Socken über blanke Fliesen. Es war erstaunlich, wo man sich seinen Kopf überall stoßen, wo man seine Finger einklemmen und wo man der Länge nach hinfallen konnte. Blaue Flecken, Schürfwunden, Blessuren – wir lernten eben mit Köpfchen und ganzkörperbetont.



*„Teddybär, Teddybär, dreh dich um“*

*Er war braun und kuschelig, aus dem dichten Fell lugten dunkle Knopfaugen. Beugte man ihn vornüber, brummte er in tiefem Ton.*

*Mein Teddybär war das erste „Lebewesen“, für das ich allein verantwortlich war. Ich liebte ihn über alles. Ich setzte ihn in den Puppenwagen und zeigte ihm die Welt. Ich teilte meine Süßigkeiten mit ihm. Wir sangen gemeinsam Kinderlieder und sprangen tanzend herum „Teddybär, Teddybär, dreh dich um“. Jede Nacht gingen wir gemeinsam ins Bett. Ich beschützte ihn und er mich.*



*Wir waren ein unzertrennliches Paar.*



Der Schein trügt! Wir hatten es faustdick hinter den Ohren.

## Zu Besuch

Besuchten unsere Eltern Freunde und Bekannte, hielten wir uns zunächst diskret im Hintergrund. Schüchtern an Muttis Hosenbein gekrallt, das Gesicht in den Schoß gepresst, erweckten wir bei den Gastgebern den Eindruck eines braven, wohlerzogenen Kleinkindes. Ein hinterhältiges Täuschungsmanöver, denn hinter der Maske vermeintlicher Artigkeit peilten wir kaltblütig die Umgebung: Wo standen verrückbare Gegenstände? Wo konnte man etwas ausfres- sen? Gab es etwas zum Auskippen, Verschmieren, Bemalen, Bekritzeln?

Wir nutzten den unbeobachteten Moment eiskalt aus. Gießkannen, Dekor- deckchen auf schmuckvollen Nussholztischen, Porzellanfiguren und fabrikneue Musikanlagen – nichts war vor uns sicher. Dermaßen ermuntert, suchten wir mit unfehlbarem Instinkt in den unteren Schubladen nach den von uns besonders geschätzten Spielmaterialien und wurden fündig. Mit den aufgestöberten Gegenständen – schwarzer Schuhcreme, Badewasserzusätzen, Scheren und Kosmetika – wurde es ein unvergesslicher Nachmittag – zumindest für unsere Gastgeber.





Noch unangenehmer als das Föhnen war das Haareschneiden, vor allem wenn dies aus Kostengründen ungeübte Familienangehörige übernahmen.

„Stille Wasser sind tief“, war noch ein harmloser Kommentar, wenn wir auf frischer Tat ertappt wurden, weil wir die kunstvoll ausgerissene Orchidee wie eine Trophäe in der Hand hielten oder dem im Aquarium versenkten Schlüsselbund versonnen nachblickten. Meist schlug Mutter die Hände über dem Kopf zusammen und Vater verschluckte sich am Kaffee. Unsere Eltern lernten erst mit der Zeit, dass höchste Aufmerksamkeit geboten war, wenn wir mucksmäuschenstill im fremden Nachbarzimmer spielten. Auch die Gastgeber versuchten bei weiteren Besuchen – so unsere Untat das freundschaftliche Verhältnis nicht vollständig zerrüttet hatte – alles aus unserer Reichweite fernzuhalten.

Wenn Besuch zu uns nach Hause kam, verteidigten wir unser Revier mit Klauen und Milchzähnen. Wir wussten, dass jedes Quantum Aufmerksamkeit, das unsere Eltern dem Eindringling schenkten, uns verloren ging. Und so mühten wir uns nach Leibeskräften, stets selbst im Mittelpunkt zu stehen. Wir schleppten die geräuschintensivsten Spielzeuge aus unserem Kinderzimmer an, plärrten dreimal häufiger und doppelt so laut als üblich, täuschten Krankheitsbilder vor oder stritten uns ständig mit unseren Geschwistern, kurzum: Wir benahmen uns so lange unmöglich, bis der Besuch genervt die Segel strich, sich mit einem fadenscheinigen „Ihr habt aber lebhafte Kinder“ verabschiedete und ein konsterniertes Elternpaar zurückließ.

Wie in den 50ern,  
so sahen unsere  
Wohnzimmer oft noch aus.



# 1963- +1965 Eine neue Welt der Kindergarten

Ausflug mit dem  
Kindergarten.



## Von kleinen Kindern und großen Erlebnissen

Der erste Tag war schrecklich. Ich weiß noch genau, wie ich mutterseelenallein dastand, als mich meine Mutter zurückließ. Verlassen – selbstverloren – inmitten fremder Kinder, unfreundlicher Erzieherinnen, ramponierter Holzmöbel und schmuckloser Räume. Nur die Ledertasche mit dem Frühstück – Apfelspältchen

# Chronik

## 8. August 1963

Im August sorgen die englischen Posträuber für Schlagzeilen. Bei ihrem präzise und generalstabsmäßig geplanten Überfall auf den Zug Glasgow–London erbeuteten sie umgerechnet etwa 30 Millionen DM.

## 15. Oktober 1963

Bundeskanzler Konrad Adenauer tritt im Oktober 1963 von seinem Amt zurück. Nachfolger wird der bisherige Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard.

## 22. November 1963

Dallas, Texas. Auf einer Fahrt im offenen Cabriolet fällt US-Präsident John F. Kennedy einem Attentat zum Opfer. Der Tatverdächtige, Lee Harvey Oswald, wird ebenfalls erschossen – von dem Nachtklubbesitzer Jack Ruby –, sodass die Umstände des Verbrechens nicht in allen Einzelheiten geklärt werden können.

## September 1964

In der Bundesrepublik Deutschland erreicht die Zahl der Arbeitslosen mit 102 800 im September 1964 einen neuen Tiefstand. Zu diesem Zeitpunkt sind 680 000 offene Stellen gemeldet und bereits eine Million „Gastarbeiter“ im „Wirtschaftswunderland“ tätig.

## 10. Dezember 1964

„I have a dream“ – Der Pfarrer und Bürgerrechtler Martin Luther King wird für seinen gewaltlosen Einsatz zur Gleichstellung von Schwarzen in den USA mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Jean-Paul Sartre, französischer Philosoph, Schriftsteller und Begründer des Existenzialismus, erhält den Literatur-Nobelpreis, lehnt jedoch die Annahme aus persönlichen und politischen Gründen ab.

## 19. August 1965

Im August 1965 endet der „Auschwitz-Prozess“, der die nationalsozialistischen Massenmorde an den Juden im Zweiten Weltkrieg juristisch aufarbeitet. Siebzehn ehemalige Angehörige der nationalsozialistischen Schutzstaffeln (SS) werden aufgrund der von ihnen begangenen unmenschlichen Verbrechen zu Haftstrafen verurteilt.

## 19. September 1965

Bundestagswahlen in der Bundesrepublik Deutschland:  
CDU/CSU 47,6% (245 Mandate),  
SPD 39,3%  
(202), FDP 9,5% (49);  
West-Berliner Abgeordnete:  
15 SPD, 6 CDU, 1 FDP.



Die meisten von uns liebten den Kindergarten.

und ein Butterbrot – und mein kleines Plüschtier waren mir geblieben.

Ich krallte meine Finger fest in die Tasche und ließ meinen Tränen freien Lauf. Doch es dauerte nicht lange, bis die Bestechungsversuche der Kindergärtnerinnen Erfolg hatten. Es gab hier nämlich eine Menge Spielsachen, die ich noch nicht kannte: Modellautos, bunte Bausteine und Backförmchen für die Sandkiste. Und so unfreundlich waren die Erzieherinnen eigentlich doch nicht.

Wir malten viel, sangen Lieder, sprangen mit Gummistiefeln mitten in Pfützen hinein und sammelten Regenwürmer auf. Wenn einer von uns krank wurde, bekamen die anderen dieselbe Krankheit meist kurze Zeit später: Windpocken, Ziegenpeter oder Masern. Manchmal kam das Kindertheater in den Kindergarten – war das eine Gaudi, wenn der Kasperl das Krokodil verdrosch.



# 1974- Eine neue Zeitrechnung: Endlich Teenager 1978

Treffpunkt für uns und unsere Freunde.

## Immer ganz locker

Als Teenager trennten uns eigentlich nur ein paar Kleinigkeiten vom erstrebten Ziel des Erwachsenseins: Wir verfügten noch über kein eigenes, ausreichend hohes Einkommen, unsere Eltern bestimmten nach wie vor, wann wir abends zu Hause sein mussten, wir besaßen noch keinen Führerschein und durften noch immer nicht in die von uns mit dem Prädikat „Unbedingt sehenswert“ klassifizierten Kinofilme. Zwar zählte die Geduld nach



# Chronik

## 8. August 1974

Am 8. August 1974 erklärt US-Präsident Richard Nixon aufgrund der Watergate-Affäre seinen Rücktritt.

## 1. April 1975

Amerikanische Forscher stellen fest, dass ein seit Jahrzehnten sorg- und arglos genutztes Produkt die Umwelt gravierend schädigt: Das in Deodorant- und Haarspraydosen verwendete Treibgas schädigt den Ozongürtel der Erde.

## 15. Dezember 1975

Im Dezember 1975 verurteilt ein Gericht den DDR-Spion Günter Guillaume und seine Ehefrau, deren Agententätigkeit zum Rücktritt des Bundeskanzlers Willy Brandt beigetragen haben, zu langjährigen Haftstrafen.

## Juli 1976

Europa verzeichnet einen Hitzerekord. Das Thermometer bewegt sich wochenlang zwischen 25° und über 30° Celsius.

## 10. Juli 1976

An diesem Tag ereignet sich im italienischen Seveso einer der schwersten Chemieunfälle des Jahrhunderts, bei dem hochgiftiges Dioxin freigesetzt wird.

## 30. Oktober 1976

In Brokdorf kommt es nach einer friedlichen Demonstration gegen den Bau eines Atomkraftwerks zu gewalttätigen Ausschreitungen.

## 5. September 1977

Die Rote Armee Fraktion (RAF) entführt den Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Hanns Martin Schleyer, und ermordet ihn kaltblütig. Fast zeitgleich entführen vier palästinensische Terroristen die Lufthansa-Maschine „Landshut“ mit 82 Passagieren an Bord. Eine Sondereinheit des Bundesgrenzschutzes, die GSG 9, befreit die Geiseln.

## 16. Oktober 1978

Das Kardinalskonklave wählt den Polen Karol Wojtyla zum Papst. Damit wird erstmals seit 456 Jahren ein Nichtitaliener Oberhaupt der katholischen Kirche.

wie vor nicht zu unseren bevorzugten Tugenden, doch im Gegensatz zur vorangegangenen Pubertät erschöpfte sich unser Lebensgefühl aber keineswegs in Schwermut und Dickfelligkeit. Im Gegenteil: Wir lebten fröhlich unbeschwert in den Tag hinein.

Wir sonnten uns ausgiebig auf den Liegewiesen der Parks und Schwimmbäder, hörten die neuesten Hits aus schnarrenden, ausgeleierten Kassettenrekordern, trafen uns mit unserer Clique am Schulhof, tauschten Sammelbilder vom Kiosk und debattierten leidenschaftlich, ob der Leadsänger der Bay City Rollers besser als der von Sailor oder Smokie aussah.

Wir erschreckten uns im Kino im „Weißen Hai“ oder im „Exorzisten“ zu Tode, ließen uns aber selbstverständlich nichts davon anmerken. Die Lockerheit, mit der wir das Leben so nahmen, wie es war, führte in der Schule zu manchen Problemen. Statt dem Unterricht zu folgen, malten wir Fantasieskizzen in unsere Hefte oder schrieben Liebesbriefe, die wir gleich im nächsten Moment zerknüllten und nie abschickten. Wir blickten verstohlen zu dem insgeheim angehimmelten Mädchen beziehungsweise zu dem wahnsinnig gut aussehenden Jungen hinüber, wagten es aber nicht, die entsprechende Person direkt anzusprechen. Gerade in der Gruppe war es verpönt, sich irgendwelche Blößen zu geben.





Beliebter Freizeitspaß: Teenager im Schwimmbad.

## Was sich liebt, das neckt sich

Wir verfuhren strikt nach dem Motto „Was sich liebt, das neckt sich“ und taten dem anderen Geschlecht unsere Zuneigung durch „An-den-Haaren-Ziehen“, „Luft-Aus-dem-Fahrradreifen-Lassen“ oder „In-das-Schwimmbecken-Schubsen“ deutlich. Das kam nicht immer gut an. Folgerichtig machten wir die gleiche bittere Erfahrung verschmähter Liebe wie schon beim Autoscooterfahren – natürlich wieder mehr als einmal.

Die Zensuren in den Zeugnissen

waren uns ziemlich egal. Zwar schärften uns die Eltern tagtäglich ein, dass die Noten wichtig für einen guten Ausbildungsplatz seien. Trotz unseres offen zu Tage tretenden schulischen Desinteresses schafften es aber engagierte Lehrer, uns zumindest für ihr Unterrichtsfach zu motivieren. Ja, wir nahmen sogar an Arbeitsgruppen teil, die am Nachmittag stattfanden. Im Englischunterricht übersetzten wir Liedertexte der Beatles, im Deutschunterricht interpretierten wir die Kurzgeschichten von Literaturnobelpreisträgern, in Biologie befassten wir uns mit Zellstrukturen und in Mathematik quälten wir uns mit Gleichungen mit drei Unbekannten ab. Chemie, Physik, Sport, Werken und Handarbeit, ja sogar Schreibmaschine und Kurzschrift standen auf den Stundenplänen.

Auf den weiterführenden Schulen kamen Französisch oder Latein hinzu. Hier wurde jetzt übrigens nicht mehr nach den Zensuren von eins bis sechs, sondern nach dem modernen Punktesystem von eins bis fünfzehn benotet. Nachmittags stromerten wir durch die Straßen oder fuhren auf unseren Fahrrädern umher. Wir entdeckten, dass man sich am Telefon stundenlang unterhalten konnte. Ab und zu traf man sich in der Eisdiele, im Schwimmbad oder auf dem Sportplatz. Abends hörte man gemeinsam Musik. Da man unheimlich viele Leute kannte, kam es nicht selten vor, dass man auf eine Fete eingeladen wurde.



Die Schule schaffte uns und wir waren froh über jede Pause.

## Poster und Starkult

In unseren Zimmern hingen Bravoposter an den Wänden. Wir warteten begeistert auf die neue Ausgabe mit einem weiteren Ausschnitt des Star-Sammelposters und verstanden Vater nicht, der uns in diesem Zusammenhang etwas über Marketingstrategien von Printmedien erklären wollte. Während sich die Mädchen lebensgroße John-Travolta-Fotografien über ihr Bett hängten, plakatierten wir Jungens unsere Wände mit Fußballidolen oder Automobilraritäten.



Eine Simson AWO 425 S als „Heißer Stuhl“.

Die Motorradfahrer unter uns legten ähnlich lange Strecken zurück, wobei sie wegen der Kurvenlagen bergige Strecken bevorzugten. Mit ihren „heißen Öfen“ und ihrer Lederkleidung machten sie eine Menge Eindruck. So eroberten wir uns in vielerlei Bereichen neue Räume. Wir lernten neue Städte und neue Menschen kennen, sammelten Berufs- und Lebenserfahrung, fuhren Hunderte von Kilometern für ein Konzert unserer Lieblingsband und brachten idiotische Souvenirs von unseren Fahrten mit: Steine von der Zugspitze, Rheinwasser in der Fantadose, einen

Bierdeckel aus einer Reeperbahnkneipe oder Blumen aus den Parkanlagen von Sanssouci. Wer ein bisschen weiter gedacht hatte, nahm seinen Fotoapparat mit.

Die Bildunterschriften in den Fotoalben unter den verwackelten Schnappschüssen lauteten: „Eifelturm im Nebel“, „Sonnenuntergang am Ostseestrand in Travemünde“, „Ausgelassene Meute auf Münchener Oktoberfest, 1978“. Und „Wir im Wald von Sherwood Forest“.

## Endlich erwachsen

Unsere Jugendzeit endete offiziell mit einer ausgiebigen Feier unseres 18. Geburtstages. Es war der am längsten herbeigesehnte Geburtstag, verschaffte er uns doch den endgültigen Zutritt in die Erwachsenenwelt. Das Zurückweisen an der Kinokasse, der verbotene Kauf von Spirituosen, die erzwungene Geduld beim Erwerb des Führerscheines – all das gehörte der Vergangenheit

an. Jetzt durften wir wählen gehen, Auto fahren, Geschäfte rechtsverbindlich abschließen, eigenhändig unterschreiben und Geld zum Fenster hinauswerfen – so wie es denn hatten. Der 18. Geburtstag war einer der aufregendsten Tage unseres Lebens. Doch nutzten wir unsere neu gewonnenen Freiheiten wirklich?

Wenn wir heute auf unsere Kindheit und Jugend zurückblicken, erinnern wir uns gerne an diese Lebensabschnitte zurück. Wir durften noch ohne Leistungsdruck spielen, wir hatten noch Spielflächen ohne parkende Autos, wir mussten nicht dreimal in der Woche zum Verein, zur Musikschule und zur Nachhilfe. Wir wurden nicht mit Fernsehprogrammen „ruhiggestellt“ und zu Weihnachten oder zum Geburtstag mit Geschenken überhäuft.

Wenn wir das Fotoalbum aus jenen Jahren aus der Hand legen, fällt uns vieles wieder ein: Der Duft des Heus im Ferienlager, die Farbe des Waldbodens beim Beerensammeln, der Schimmer des Kerzenlichts am Weihnachtsbaum, das Brummgeräusch des Teddybären, der Sprung in der Langspielplatte unseres Lieblingshits und das Schmetterlingsgefühl beim ersten Rendezvous. Mit 18 Jahren gerade erwachsen geworden, war eines für uns absolut sicher: Auch in der Zukunft würden wir Träume haben und unser Leben leben.

### *Diese Prominenten wurden mit uns 18 Jahre alt*

7. März **Ivan Lendl**, tschechisch-amerikanischer Profi-Tennisspieler  
21. März **Ayrton Senna**, brasilianischer Formel-1-Weltmeister  
24. März **Nena**, bürgerlicher Name Gabriele Susanne Kerner, deutsche Popsängerin  
13. April **Rudi Völler**, deutscher Fußballspieler und Ex-Teamchef der Nationalmannschaft  
15. April **Philippe**, Kronprinz von Belgien

10. Mai **Bono**, bürgerlicher Name Paul David Hewson, Sänger der irischen Rockband U2  
10. Aug. **Antonio Banderas**, spanischer Schauspieler  
28. Sept. **Jennifer Rush**, US-amerikanische Sängerin  
24. Okt. **Christoph Schlingensief**, deutscher Film- und Theaterregisseur, Hörspielautor und Aktionskünstler  
30. Okt. **Diego Armando Maradona**, argentinischer Weltklassefußballer  
10. Dez. **Kenneth Charles Branagh**, Schauspieler



# Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es  
für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen  
18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



## Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

**Sie finden es unter**  
**[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)**

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1  
34281 Gudensberg-Gleichen  
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0  
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28  
E-Mail: [info@wartberg-verlag.de](mailto:info@wartberg-verlag.de)  
[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)



*Wir*  
vom  
Jahrgang

# 1960

Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1960 – diese Generation war geburtenstark, lautstark und willensstark. Rock, Pop, Beat, lange Haare, hautenge Jeans und coole Sprüche markierten unsere Welt als Schüler und Jugendliche. Wir gingen noch in den Verein statt ins Fitnesscenter und machten unseren Frei- oder Fahrtenschwimmer. Nutella, Coca-Cola, Fanta, Sinalco, Bluna, Haribo und Prinzenrolle – wir waren markenbewusst. Klassenfahrten, Dorfdisco oder auch die Teilnahme an Schülerdemonstrationen begleiteten uns auf dem Weg von der Kindheit in die Jugend.

Ingo Sielaff, selbst Jahrgang 1960, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3060-7



9 783831 330607

€ 12,90 (D)